

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 41

Artikel: Immer klassisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klage-Sonett eines Schriftstellers in Zürich V.

Wie schüb' ich mich vor den Geräuschdämonen.
Die meinen Musen-Orker wild umtoben?
Mit Trambahnknattern, mit Geschüß, dem
groben,
Die Zinsburg wird umzingelt, drin wir
wohnen!

Es fahren auf die schwersten Lärm-Kanonen,
Das zittert, trampelt unten — ach! — und
oben!

Des Leierkastenwüttrichs Dauerproben,
Geschrei, Sequit! — Es soll mich nichts
verschonen!

Kein Waffenstillstand! Selbst nicht in den
Nächten!

Ein Pfahl in's Fleisch ist jeder Kimperton!
Wo bleiben da die Götter, die gerechten?
Wo bleibt die Muse? — Die ist längst
entflohn!

Mir bleibt das Johlen nur von Angezählten
Und dann der Weckruf von dem eignen Sohn!
A. B.

Zwä G'sätzli.

Es ist en wöhrä Gugelfuär
Vom sebä Flügelzeppelin,
Das goht anfangs über d'Schnuar
Dnd 's hocket doch en D'gsfüll drin.
Zom Sämtisbähnl brucht mä Lüt,
Denn wär i gleichwind en Konditor;
Der Zeppelin macht's jo zo nüt,
Dä Töfel soll en nech dafür.

Immer klassisch.

Hauptmann: Ja, ja — — — in
Euren öden Schädelhöhlen wohnt das
Grauen!

Unglaubliche Berichte.

In Davos haben **Schneider**
Bomben geworfen.

Die Japaner haben sich wegen
der Vorgänge in St. Franzisko und
Vancouver **gelb geärgert**.

Oberst Müller wird sich Mitte
Oktober nach Tanager zurückbegeben,
um die Polizei zu inspizieren.

Der Papst hat den Modernismus
und die zügellose Wißbegierde ver-
dammt — er wird also künftig auf
alle Einrichtungen und Bequemlich-
keiten, die diesen Kezereien ihre Ent-
stehung verdanken, verzichten.

Schöne Wahrheit.

Ihr Volterer, die ihr immer euch beklagt,
Daß auch die größte Lüge, glatt gefagt,
Noch Glauben fände — was soll das Gestöhn?
Die Klarheit liebt doch jeder mehr als
Dunst,
Bemüht auch ihr euch etwas um die Kunst
Und sagt die Binsen-Wahrheit nur auch
[schön!] S—a.

Kinderaufsatz.

Das Rentier ist in Lappland das,
was bei uns der Briefträger, nur daß es
noch gemolken wird.

Spanisches.

Die **Spaniolen** scheinen nur zu
Hause bei ihren Stiergefechten dem
Kindvieh **über** — aber in **Marokko**
stehen sie selber wie die **Ochsen am**
Berge! . . .

San Gallo, Ottobre 1907.

Liebe Redazione vom Nebelspalt, Zurigo!

Ani sempre meint du coma au a der „cantonale Land-Wirt-
schaft-Usstellig“, aber i weisse scho, die Erra vom Zurigo and
caina grossa Freud am San Gallo und tengga weleweg sie abe im
Stadt und „drum rum“ molto Stier und ander Tier, dass nüte
müese uf San Gallo goh!

Das Usstellig ist aber schön sii und seb ist gans sicher, dass
die Küh am Eröffing uf der „Grüzbleich“ sono besser und meh
fründlig empfanga worde weder San Gallo Feldsüzza am Süzzafest
Federale im Zurigo.

Das at vill Lüt ca und Buura vom Land. Molti sono mit
eigna carra (Waga) coh; si and glaubi Angst ca der Bundesbahne
cöna nüte alles spedier perchè at allewil no solamenti i Gleis. Im
Turgovia si sono nüte s'rieda mit sweite Gleis, si and au no neu
Staziönl ina fligat aber wüsse no nöd ob sölla tauffa „Über-Ach“
oder „Engisofen Ostbahnoff.“

I das Riithalle, wo Gmeindrootio das Gmeindabstimmig at,
sono das mol „Küh“ dina sii; das ist wieder biseli anderst weder
wenn San Gallo Bürger müese „I—A“ spregga bim Toggaburg-
Bahn- und Canalisazione-Nachsubvenziönl! I ofta aber dass der
Tafele „Kühe“ ist denn eweg bis am nöchste Versammlig! „Muni
vill bö“ sono im Kornuus ina sii und Schoofscöpf, Gheissa und
Saue ani im Süguus seeh, aber biseli vill stingga wie im Santa-Fé.

Im Caserna at alle Chaib ca: Fisch, Erdöpfel, Formagio und
ander Sagg. I bine ganga doo i der Zimmer wo ist scribe „Theorie“;
seb ist „Most- und Wiistübl“ sii bis Soldati svizzeri wieder coma.
At allewil vill Lüt dass der Wirtschaf at fast nöd amol Sit ca sum
Gläser suber putz.

I glauba dass der Usstellig at beseri Schäfte magga weder
Inaber vo „biglietto garantito“ vom „Singfest anno 1904“ am lago
di Mühlegghio!

Molti saluti Avanti Cesare.

Stanislaus an Ladislaus.

Langg, langg ischj här, daß ich Thier kain Lämpenszeichen gheben hap.
Aper waß kennt ich Thier neies prichten, waßtu nitschon in ten Blöthern
gläsen würst hapen. Tie Hauptzack ischt ja jetzig toch tie Militär-Organ-
Isazion, tie schbuggt in ahlen Köbhen und Zytlunggen; ta würt Vür unt
Widder gredneret und gribelet. Tie Rothen mahlenz in den schwärzlichen
Varben for ten Augen ihrer Glapigen, Antre frächten schohn, taß wihr
eine ganze Müliarte 4 Kriegsluphschiffbahlons ausgepen müsten; witrüm
antre wohlen i klaines Gschäffli damit ferbinten, so zum Bleistift: wehn
Mann ten Gendfern ten Fosillenturchstichbau garantazlen dhun dhäte,
tafür dhätenzi auch Ehvenduell 4s neie Ketz stihmen; ter Eint rüepht
hüft! ter Antre hott! zletscht waßmer sälper nümme, opmer Pro oder
Anti ischt. Sicht schon fadal, wemmer eine rächte hadriodische Red halden
tut, wies ain rächtsleibiger Fratribus for sainem ahntächdigg sain sohlen-
den militärischen Zueheren fersuechte unt tiefe ihm mit Fueßscharren unt
Strampfen ten Tank kwittierten.

Trumm hap ich mihr forgnomen pei ter gansen Fraß unbardeisch
zpleipen. Ich sag nit So unt sag nit So, muhr taß zletscht die Lait nit
sahgen fenen, ich het So oter So gsaggt. Du liaper Ladisi tußt tier nadir-
lich laicht, tu brädigt teinen Laiten 4 Annahme, tapei aper waßtu in taim
Innersten taßi toch tun was sie wohlen.

Wies aper später, etwäh pei ter Alders- und Invalidenfergürfrag
ausen kohnen tun würt, taß ischt i hüßlige Fraßze, wölche ich Thier 4
heite nit guet peandworden kahn. Drokstem plaibe ich aper ain gueter
Vadriott, tenn: Ich bien ain schwaizer Knappe unt hap die Heimatt
liap, womiht ich auch ferplaibe tein 3r Bruother Stanislaus.

Splitter.

Wenn einer Geld wie Heu hat, freut er sich naturgemäß am
meisten darüber, wenn er ein — Esel ist! —

Im Zeitalter der lenkbaren Luftschiffe wird man die „oberen
Zehntausend“ bald wörtlich verstehen können. . .

Durch ihre **Trust-Auswüchse** scheint die amerikanische Frei-
heit nur eine schlechte Nachahmung der Schweizerfreiheit. —

Natur und Kunst.

Die edle Frucht der Reben
Gab zwar uns die Natur —
Jedoch als Traube neben
Gleich andern edlen Früchten nur
Zum flücht'gen Herbst genießen.
Doch welche Quellen fließen
Erst aus der gütt'gen Mutter Günst,
Wenn ihre Traubengabe
Noch mehr veredelt Kelterkunst
Zu dauernd süßer Labe!
Es ist dann ein
Natur- und Kunstprodukt,
Das Jeder gerne schluckt,
Blieb es nur rein —
Der edle Wein!

Was ist international?

Wenn e bayrische Regiments-
musik im englische Garte bim chi-
nesische Turm unter Leitig vom e
preussische Dirigent e française spielt.

Frau Stadtrichter: „Herr Feusi,
Herr Feusi, um Tuffgottswille, was
müend au mir made, mer chömed i dr
ganze Stadt um kei Geld kei Gutschen
über, um Tuffgottsjesuwille, wie chunt
ächt das na we, mer törf nüd dra tenfe
und säb törf mer!“

Herr Feusi: „Bitt, wer här's gä, Frä
Stadtrichter? Wenn ich Ehne cha hälfe,
hilf ich Ehne ja gwüß gern.“

Frau Stadtrichter: „Säb miech si na,
wenn's nu öpper gä hätt! Aber tenked
Sie, 's Dorli wott morn Hochzig ha
und ieg freiked f und niene chömed
mer kei Fuehrwerch über, ach, min
Gott, wenn 's Dorli nu nüd —“

Herr Feusi: „Ja so! Ich hä gemeint,
es heb öpper von Ehne wichtiges bedi
Bei ab und dä Ruggegrat brül-
mal abenand und müeh a dr Stell
i Spital ue, wie Sie thüend. Die
werded halt mit dem Höchzigli müese
warte, bis f wieder fahred, sie —“

Frau Stadtrichter (zischend): „Was
Höchzigli! Was warte? Was glaubed
Sie dänn eigentl? 's Dorli? Höchzigli?
9 Gutsche, Höchzigli? Schämmed Sie
si nu, ä so frivol s'rebe und säb schämmed
Sie si und dänn na vu Warte rede,
wenn d'Lüt, und 's Essen, und d'Coiff-
feule und d'Schneider u. d'Musik und
alls parad ist, nei —“

Herr Feusi: „Ja nu, wenn Alles
parad ist, und f nümme möged gwarde,
so nehmed f halt 's Tram bis in Pa-
radepalay ie und —“

Frau Stadtrichter: „Was? 's Tram?
Mie? 's Tram? Und nüd möged
gwarde? Schämmed Sie si in Grund-
boden ie, Sie sind goppel —“

Herr Feusi: „Oder dänn chönd f ja
z' Fueß id'Rille, es ist scho lang keis
Hochzig meh d'Wahnhoffstraß uf z'
Fueß, da gäbs es Volk! Und nachher
mit em Schiff uf Männidori.“

Frau Stadtrichter: z'Fueß? Schiff?
Mir? Sind Sie eigentl ganz übere?“

Herr Feusi: „Bittene verhebed Sie.
Item, i han Ehne 's ieg geit und übrige
ges ä paar Tag fröhener oder später
Hochzig gha, wenn 's ämal ä so pres-
sant ist, merkes 's nachher d'Lüt gleich
und säb merkes f es.“

Frau Stadtrichter: „Sie sind en
Uflath, daß Sie 's wüßed und säb sind
Sie.“